



Kalthoffstr. 73
47166 Duisburg
Fon +49 203 47 94 888

info@heroes-net-duisburg.de
www.heroes-net-duisburg.de

Was heißt hier eigentlich Ehre? - Ehre und Identität in kollektivistischen, streng patriarchalen (ehrenkulturellen) Milieus

„Ehre ist als ein **symbolisches Kapital** [1] zu verstehen, das die

Akzeptanz in der Gruppe sichert und von existentieller

Bedeutung für das Funktionieren des sozialen Gesamtgefüges

ist. Ohne Ehre lässt es sich nicht leben. „Es ist besser das

Leben, als die Ehre zu verlieren, ausgestoßen zu werden ist die Konsequenz.“

[1] Schreiner, K. und Schwerhoff, G.: Verletzte Ehre – Überlegungen zu einem Forschungskonzept – in: ders. Verletzte Ehre – Ehrkonflikte in Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, S. 1-28

Die Ehre der Frau ist ihre Sexualität. Auch repräsentiert durch schamhaftes Verhalten. Die potentielle Möglichkeit einer sexuellen Handlung (ins Gerede kommen) kann einen Ehrverlust bedeuten. Die Ehre der Frau ist nicht wiederherstellbar

Die Ehre des Mannes ist gebunden an das keusche Verhalten der Frauen der Familie – er wird im Falle der Entehrung von den anderen Hütern der Ehre verantwortlich gemacht und verliert sein Gesicht.

Erziehung in ehrenkulturellen Milieus

Herausragend sind hier ein starker kollektiver Familienzusammenhalt, Wärme, Kinderfreundlichkeit, Respekt vor den Älteren, starke Bindungen und starke soziale Kontakte positiv hervorzuheben.

Es wird im erzieherischen Kontext negativ, wenn diese Aspekte überzogen werden und somit das Individuum keinen Stellenwert im Gegensatz zum Kollektiv mehr hat.

Die dann negativen Aspekte sind stark gebunden an den sogenannten „Anstand“, auch häufig Respekt genannt, welcher allerdings aufgrund Alters- und Geschlechterhierarchie eher Respekt als Gehorsam und Angst vor Konsequenzen ist.

In diesen Milieus dient auch häufig körperliche Gewalt als Erziehungsmittel. Psychische Gewalt, wie die Erziehung mit Schuld und Scham sind ebenso präsent.

Gewalt, Verbote und fehlende bedingungslose Liebe führen zu ausgeprägten Schuldgefühlen.

Die Tabuisierung der Sexualität erzeugt ausgeprägtes Schamgefühl, welches als Schönheitsideal (bei Frauen) betrachtet wird.

Auch durch die überzogene Wichtigkeit des Kollektivs ist die Ausbildung einer individuellen Identität und Selbstentfaltung eher eingeschränkt. Der einzelne Mensch bleibt abhängig vom Einfluss und von der Bewertung Anderer, auch die Identifikation erfolgt dadurch nicht individuell, sondern kollektiv.

Hierbei wird natürlich die Konformität mit den Normen und Werten (Ehre, Anstand) des ehrenkulturellen Milieus positiv verstärkt.

Diese ganzen Aspekte bedingen und funktionieren eben deshalb mit gegenseitiger Überwachung („Dorfauge“) - soziale Kontrolle

Weitere gewaltfördernde Indikatoren im Kontext Ehre und Postmigration

- Eingeschränkte verbale Fähigkeiten.
- Kommunikationsverhalten in der Familie.
- Gewalterfahrungen in der Familie.
- Gewalterfahrung in der Peer-Group.
- Männlichkeitskonzepte (stark sein).
- Solidarität und Loyalität gegenüber dem Freund.
 - Bedingungslose Verteidigung der weiblichen Familienmitglieder.
 -

Schlechte Perspektiven durch soziale Indikatoren:

- Schulbildung
- Berufsausbildung
- Wohnort
- Wohnverhältnisse
- Erwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit

und (sehr bedeutend) **Diskriminierungserfahrungen !**

Die Konsequenzen aus dieser patriarchalen Erziehung, Sozialisation und sozialen Rahmenbedingungen sind:

- Kaum Raum für Selbstentfaltung
- Die Entwicklung des Selbstwertgefühls wird erheblich beeinträchtigt
- Übertriebene Angst vor Zurückweisung, besonderes bei der Partnerschaft
- Minderwertigkeitskomplex
- Maskulinität
- Dominanz- und Kontrollanspruch

Die Notwendigkeit der dann folgenden Eigendefinition über Ehre, welche nur von den Anderen des Milieus zugeschrieben werden kann, gepaart mit o.g. Konsequenzen in der Persönlichkeitsentwicklung gehen mit Aggressivität und Tatbereitschaft konform.